

sen geschärft werden müsste. Andererseits ist zu diskutieren, ob von Stoschs Kritik des instruktionstheoretischen Offenbarungsverständnisses, seine Abgrenzung gegen die „ethische Rekonstruktion“ und seine Inklusion des Koran in ein Offenbarungsverständnis personal-dialogischer Selbstmitteilung (27; 64) tatsächlich im christlich-islamischen Gespräch haltbar sind. Zu einer „überzeugenden Theologie des Islam auf christlicher Seite“ (153) bedarf es also wohl detaillierterer Analysen klassischer islamischer Texte auch aus christlicher Perspektive und durchaus auch eine Wahrnehmung dessen, was eine islamwissenschaftliche Tradition aus katholischer Perspektive in den Spuren der Kairoer Dominikaner oder der Weißen Väter bereits geleistet hat. Von Stoschs Buch ist sicherlich ein produktiver Schritt, auch dort, wo es zum Widerspruch herausfordert.

T. SPECKER SJ

LOSINGER, ANTON: *Orientierungspunkt Mensch*. Der anthropologische Ansatz in der Theologie Karl Rahners. Mit einem Geleitwort von *Karl Kardinal Lehmann*. Sankt Ottilien: EOS 3. Aufl. 2016. 166 S., ISBN 978-3-8306-7767-3.

Karl Rahners Œuvre gehört zweifellos, wie Anton Losinger einleitend festhält, „zum bleibenden Grundbestand einer Bilanz der Theologie des 20. Jahrhunderts“ (9). Darüber besteht weitgehend Konsens, wenn auch aus unterschiedlichen Gründen – bei Bewunderern des Jesuitentheologen ebenso wie bei seinen Verächtern und Kritikern. Auseinander gehen die Meinungen und Wertungen bei der Frage, ob sein Schaffen auch unserer, oft als „theologiearm“ bezeichneten Zeit etwas zu sagen hat und ob es für die Zukunft der Theologie „anwendbar“ ist. Daran lässt diese Veröffentlichung keinen Zweifel – nicht nur, weil, mit einem Wort Romano Guardinis gesprochen, den Jesuitentheologen zeit lebens die „Sorge um den Menschen“ (ebd.) umtrieb, sondern weil seine anthropologisch gewendete transzendente Theologie wirklich (und wirksam) epochemachend war und aus einem engen, steril gewordenen neuscholastischen Korsett befreite.

Rahner-Kenner bemerken es vermutlich sofort, andere vielleicht erst auf den zweiten oder dritten Blick: Diese Veröffentlichung erschien erstmals 1992, noch im selben Jahr bereits in zweiter, erweiterter Auflage – und nun in dritter Auflage. Vor diesem Hintergrund ist das Buch mehr als Momentaufnahme in der Wissenschaftsbiographie des nunmehrigen Augsburger Weihbischofs und Bischofsvikars für Bioethik und Sozialpolitik zu werten denn als neuer, weiterführender Beitrag, zumal es sich um eine unveränderte Neuauflage handelt. Was ganz praktisch bedeutet, dass die Literaturangaben die Rahner-Rezeption der letzten 25 Jahre nicht berücksichtigen. Das mag man bedauern, es schmälert in gewisser Weise den Wert der Publikation. Andererseits konnte der Autor den früheren Bischof von Mainz und Vorsitzenden des Kuratoriums der Karl-Rahner-Stiftung, *Karl Kardinal Lehmann*, für ein Geleitwort (5–7) gewinnen. Dieser betont: „Die Vorzüge des Buches gelten auch noch heute. Es ist auf eine überraschende Weise verständlich, ohne Karl Rahner zu simplifizieren. Losinger versteht es, treffliche Zitate Rahners und auch der erläuternden Literatur auszuwählen. Er ist fair und nobel in den notwendigen Anfragen, die man an das Denken Karl Rahners stellen muss. Dafür kennt er auch sehr gut die umfassende Sekundärliteratur zu Karl Rahner“ (6).

Aufgebaut ist das Buch wie folgt: Auf eine „Vorbemerkung“ (15–24), die die Fragestellung und die Methode der Darstellung klärt sowie die seinerzeitigen Quellen (v. a. „Geist und Welt“, „Hörer des Wortes“ und Texte aus den „Schriften zur Theologie“) und Sekundärliteratur (K. P. Fischer, P. Eicher, H. Vorgrimler, K. Lehmann, K.-H. Weger SJ) nennt, folgt eine knappe „Einführung“ (25–27). In einem ersten Teil (29–54) wird Rahners Forderung nach einer „anthropologischen Wende“ in der Theologie referiert, unter Rückgriff auf den philosophischen Hintergrund, zu dem Descartes, Kant und Heidegger gehören. Teil 2 (55–91) präsentiert in vier Schritten präzise die inhaltliche Basis: Theologie als Anthropologie. Teil 3 (93–129) bespricht den formalmethodischen Ansatz: Theologie als transzendente Reflexion, wieder gut belegt und mit einem Hinweis auf die Bedeutung der ignatianischen Exerziten und, damit verbunden, der von Rahner entfalteten „Logik der existentiellen Erkenntnis“ (vgl. 124–127). Es folgt ein kleiner Exkurs (131–137) zum Verhältnis von Philosophie und Theologie. Das Nachwort

(139–144) resümiert, Rahners Ansatz grundsätzlich zustimmend: Kritische Rückfragen betreffen die Frage „eines individualistischen Grundzug[s]“ (141) im Denken Rahners, die Kreuzestheologie und, mit Bezugnahme auf J. Ratzinger und H. U. v. Balthasar, das Theologumenon des anonymen Christen.

Das Literaturverzeichnis gibt, wie eingangs schon festgestellt, den Stand vom Anfang der 1990er Jahre wieder – 1997 hat die auf 32 Bände angelegte Edition der „Sämtlichen Werke“ K. Rahners begonnen, die im Frühjahr 2018 zu ihrem Abschluss gelangte. Die durch diese Edition zutage geförderten Erkenntnisse und Einsichten, aber auch die inzwischen erschienenen Rahner-Studien, die neben den philosophischen Quellen (die bis Mitte der 1970er Jahre zu exklusiv betont wurden) auf die Bedeutung der Ordensexistenz und der ignatianischen Spiritualität als *locus theologicus* hingewiesen haben, bleiben aus den genannten Gründen unberücksichtigt. Wie Losinger heute zum Werk Rahners steht, wird damit ebenfalls nicht ersichtlich. Aber dass er diese Neuauflage besorgt hat, zeigt, dass er seine frühere Leidenschaft für die Theologie Karl Rahners nicht verschweigen will – was ja im Wissenschaftsbetrieb da und dort durchaus der Fall ist.

A. R. BATLOGG SJ

4. Praktische Theologie

RENAISSANCE RELIGIÖSER WAHRHEIT: Thematisierungen und Deutungen in praktisch-theologischer Perspektive. Herausgegeben von *Ilona Nord* und *Thomas Schlag* (Veröffentlichungen der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie; 49). Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2017. 223 S., ISBN 978–3–374–04914–1 (Paperback); 978–3–374–04915–8 (E-Book).

Der Sammelband vereint eine recht heterogene Collage verschiedener Beiträge, die sich im weitesten Sinne mit dem Verständnis von Wahrheit in der Praktischen Theologie/Pastoraltheologie beschäftigen und die als Vorträge im Rahmen einer Tagung mit dem Titel „Renaissance religiöser Wahrheit? Thematisierungen und Deutungen in Literatur, Kunst und Praktischer Theologie“ in Frankfurt am Main 2015 entstanden sind. Die Herausgeber weisen bereits in ihrer Einleitung darauf hin, dass die Autoren nur an wenigen Stellen explizit aufeinander Bezug nehmen. Aus der Vielfalt ließe sich aber ein „mögliches fruchtbares Gespräch zwischen den unterschiedlichen Disziplinen imaginieren“ (12). Zunächst fällt auf, dass abgesehen von drei Vertretern der Systematischen Theologie alle anderen Autorinnen und Autoren im Fachgebiet Praktische Theologie/Pastoraltheologie/Religionspädagogik beheimatet sind – ein möglicher Grund für die Änderung des Untertitels.

Der Band ist in drei Abteilungen gegliedert. Unter der Überschrift „Disziplinäre Orientierungen“ (15) finden sich Beiträge von *Christian Grethlein*, *Hans-Günter Heimbrock*, *Dieterich Korsch* und *Reinhold Bernhardt*, deren gemeinsamer Nenner eine Verhältnisbestimmung von Wahrheit und (praktischer) Theologie ist. In der zweiten Abteilung schreiben *Klaas Huizinga*, *Georg Langenhorst*, *Erich Garhammer*, *Maike Schult*, *Anne M. Steinmeier* und *Ralph Kunz* zu „Ästhetisch-theologische[n] Annäherungen“ (69), wobei hier die Literatur deutlicher im Mittelpunkt steht als andere Kunstformen. Beschlossen wird der Band durch drei Texte von *Bernhard Dressler*, *Thomas Schlag* und *Ilona Nord* unter der Überschrift „Bildungsorientierte Zugänge“ (169). Die Heterogenität der Beiträge, die nicht nur die Thematik, sondern auch die Form betrifft – vom Essay mit nur anekdotischen Literaturhinweisen bis hin zum minutiös belegten Aufsatz ist alles vertreten – macht es eher schwierig, ein summarisches Urteil zu begründen. Trotzdem zeichnen sich drei Tendenzen ab:

Als erstes könnte man die Frage des Pilatus stellen: „Was ist Wahrheit?“ Der Komposition des Sammelbandes hätte es gut angestanden, den Beitrag des Baseler Dogmatikers *Reinhold Bernhardt* zur „Wahrheitsfrage im Kontext religionspluraler Bildung“, der einen analytischen Überblick über verschiedene Verwendungen des Wortes „Wahrheit“ bzw. „wahr“ gibt, an den Anfang zu stellen. Vor der Lektüre dieses Beitrags drängt sich